ReiseSpaß

Ein Reisebuch

>>>>

Deutscher im Ausland

Ach nein, ich bin keiner von denen, die kreischend
das breite Gesäß in den Korbsessel donnern,
mit lautem Organ „Bringse birra“ verlangen
und dann damit prahlen, wie hart doch die Mark sei.

Ach ja, ich bin einer von jenen, die leidend
verkniffenen Arschs am Prosecco-Kelch nippen,
stets in der Furcht, es könnt jemand denken:
Der da! Gehört nicht auch der da zu denen?

>>>SICHTVERMERKE

>>GERHARD>>POLT>>>>>>>>>
>>>HANNS>CHRISTIAN>>MÜLLER

Italien, Sie auch?

Casa Eigenbrodt / Strand / Liegeplatz – aussen / Tag

Eine italienische Familie mit 3 Kindern kommt an.

Amöbius:
Schad, dass die Tschechoslowakei heut kommunistisch ist, weil, die eigentliche deutsche Küche hat ihren Sitz in Prag.

Die Familie sucht offensichtlich ihren Sonnenschirm.

Frau Endress:
Aha, da kommens' jetzt.

Irmgard:
Wer?

Frau Endress:
Da, die Italiener, denen der Schirm ghört.

Um halb elf kommen s' daher und wollen an Platz, da könnt ja a jeder kommen!

Irmgard *zu den Italienern, die noch etwas weiter weg suchend herumstehen:*
Hier ist alles besetzt, Sie sehen doch – besetzt!

Die Italiener *haben nichts verstanden:*
Come?

Erwin:
Früh aufstehen – Platz bekommen!

Herr Endress:
Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Irmgard *leise zu Frau Endress:*
Die konnen doch da nicht an Schirm hinstellen und glauben, sie haben den ganzen Strand gepachtet!

Erwin:
Die sollen halt früher aufstehen!

Die Italiener schauen sich ratlos an.

Irmgard:
Wenn das jeder so machen würde, dann täten hier nur noch Sonnenschirme rumstehen, und keiner könnt sich mehr hinsetzen.

Der italienische Familienvater *geht zu der deutschen Gruppe:*
Ah, scusate, avete visto un ombrellone? Era qui.

Er deutet auf den Platz, wo Erwin liegt.

Erwin *glaubt, der Italiener beanspruche seinen Liegeplatz:*
Des kann schon sein, aber des ist jetzt hier kein Platz mehr.

Irmgard *zeigt auf einen Abfallhaufen:*
Da drüben ist noch frei, hier ist besetzt!

Die Italiener schauen sich ratlos an, die Kinder haben den Sonnenschirm entdeckt und rufen ihre Eltern.

Kinder:
Papa, I'ombrellone e qui!

Italienischer Familienvater:
Scusate, ecco l'ombrellone. E qui.

Die italienischen Eltern gehen zu ihren Kindern.
Die Deutschen sind sich als Gruppe einig.

Frau Endress *sieht den Italienern nach:*
Um die Zei t aufstehen! Die sollten froh sein, wenn sie überhaupts noch an Platz kriegen!

Irmgard:
Da, schauen Sie sich diese Sauerei da hinten an! Des liegt jetzt schon – seit mir da sind, liegt des so rum! Des räumt kein Mensch weg!

Erwin:
Wir Deutschen bringen doch an Haufen Devisen ins Land, und die tun nix – buchstäblich gar nix!

>>>SICHTVERMERKE

Das Meer

Das Meer geht bis zum Strande
und dann verläuft's im Sande,
ganz plötzlich und abrupt.

Im Meer sind viele Fische,
die essen wir zu Tische,
gegart und abgeschuppt.

Die Fische sind voll Gräten,
die wären nicht vonnöten,
sie stören den Genuß.

Denn bleibt mal eine stecken,
dann kann man dran verrecken -
viel eher, als man muss.

>>>SICHTVERMERKE

>>>

war ich vom Pfad abgekommen, und als der prächtige alte Kerl seinen mächtigen goti (Rachen) öffnete, um zu brüllen und dabei eine womba (Garnitur) von Zähnen zeigte, die jedem ausgewachsenen Männchen wohl angestanden hätten – jeder so bewapsiptufdlay oder scharf wie ein Waliserkopf –, da stand ich so nahe bei ihm, dass ich, ohne mich zu bücken, mit der linken Hand sein prachtvolles Gaumenzäpfchen hätte packen können. Die Gunst der Stunde nutzend, tat ich dies auch und zwickte es heftig, ein bewährter englischer Kolonialoffiziersgranwi oder Schlich. Der Löwe staunte nicht schlecht ob meiner Kriegslist,und so gelang es mir, noch einige schöne gerade Linke gegen den Gaumen anzubringen – ich immer sauber Deckung haltend –, denen ich dann einen krachend guten rechten Haken folgen ließ, mein ganzes Gewicht in den Schlag legend (ganz so wie der alte „Buffy" Spalding es mir vor so vielen Jahren gezeigt hatte, vor dem Nadel-Match gegen Uppington, wo „Spindly" Crabber den Schneid gehabt hatte, sechsmal wieder vom Boden aufzustehen, und beim Losentscheid nur knapp verlor, was die Schlacht oder Partie um die Hälfte verkürzt hatte) direkt in die Mähne meines Gegners. Dann ein paar Schritte rückwärts tänzelnd, ließ ich mit meinen Finten die plumpen Schwinger des fritbangowonkab-waki wild ins Leere tappen, während ich mit meiner linken patshi oder Hand ein paar nützliche Punkte einheimsen konnte, und bald schon merkte ich, dass mit dieser simplen Strategie – ihn nie so nahe kommen zu lassen, dass er mit seinem mächtigen Rachen einen nagasakii oder größeren Schaden anrichten konnte – ich ihn in aller Gemütsruhe würde abknallen können. Tatsächlich bemerkte ich erst tuantsig (20) Minuten später, als ich schon einen ansehnlichen rogambi (Vorsprung) hatte und nach einem besonders pfundigen Ausweichmanöver einen Blick auf die Lichtung warf, dass unser Wettstreit nunmehr einen Kreis von Zuschauern hatte, nämlich an die fünfzehn Kumpel meines fritbangowonkabwaki, von denen einige sich bereits mit gesträubten Zähnen und Mähnen an unsere Wenigkeiten heranzupirschen begannen.

Ein Augenblick war mehr als ausreichend, um von ihren prachtvollen Mienen abzulesen, dass sie den Match mit ebenso eindeutigen wie einseitigen Sympathien verfolgten und wohl kaum Skrupel hatten, nötigenfalls auf der Seite meines Gegners ins Geschehen einzugreifen; und da sie mich meiner Einschätzung nach in diesem Falle allein ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit wegen schließlich untergekriegt hätten, entschied ich mich für die Mutter der Porzellankiste, und indem ich scheinbar vor einem von fritbangowonkakwakis wilden Ausfällen zurückwich, verpasste ich ihm noch einen Abschiedshieb auf die Schwanzwurzel (kein Schlag, dessen ich mich rühmen konnte, wenn er ihn auch für mehrere Minuten flachlegte, doch schien er mir entschuldigt durch die Erfordernisse der Situation, welche zuvorderst im wenig sportlichen Verhalten seiner Kollegen begründet waren) und sprang

>>>SICHTVERMERKE

Die Ameisen

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
die wollten nach Australien reisen.
Bei Altona, auf der Chaussee,
da taten ihnen die Beine weh,
und da verzichteten sie weise
dann auf den letzten Teil der Reise.

>>>SICHTVERMERKE

Hier die angekündigte Rücksendeadresse
(gerne auch „unfrei“ in einem Umschlag zur Post geben):
M. Maxein – Gereonshof 15a – 50670 Köln

Besten Dank!